



Innere Werte

Historische Ausstattungen im Denkmal



Frauenfeld, Rebstrasse 11

Dank einer verantwortungsbewussten Bauherrschaft und einem sensiblen Konzept der Architekten konnte die repräsentative Villa von 1914 mit vertretbaren Eingriffen in ein Wohnhaus mit drei grosszügigen Wohnungen umgenutzt werden.

Verkauf mit Auflagen

Die Villa an der Rebstrasse wurde 1914 von den Architekten Werner Kaufmann und Otto Freyenmuth für den damaligen Regierungsrat Dr. Alexander Otto Aepli (1870–1921) und seine Familie erbaut. Die Architekten wählten für ihren Entwurf Stilelemente des damals verbreiteten Heimatstils. Die Geschosseinteilung entsprach der repräsentativen Funktion der Villa: In den reich ausgestalteten Wohnräumen im Erdgeschoss wurden Gäste empfangen, im Obergeschoss befanden sich die Schlaf- und Arbeitsräume der Familie Aepli und im Dachgeschoss wohnten die Angestellten.

Nach zehnjähriger Nutzung der Villa durch eine Wohngemeinschaft verkaufte der damalige Besitzer, ein Architekt aus Chur, das Gebäude im Jahr 2015 den bisherigen Mietern der Wohngemeinschaft mit der Auflage, dass zuerst ein architektonisches Konzept vorliegen müsse. Das Büro Schoch Tavli Architekten aus Frauenfeld wurde nach einem Auswahlverfahren mit der Planung



beauftragt. Sie entwickelten zusammen mit den angehenden Eigentümern ein zurückhaltendes Nutzungskonzept mit drei eigenständigen Wohneinheiten. Nach erfolgter Baubewilligung wurde das Gebäude überschrieben und auf das Jahr 2016 innen fertiggestellt. Die äusseren Renovierungsmassnahmen erfolgten Ende 2017.





Respektvolles Nutzungs- und Gestaltungskonzept

Nach dem Verkauf erarbeiteten die Architekten zusammen mit den neuen Besitzern ein detailliertes Nutzungs- und Gestaltungskonzept, welches die bestehende Typologie und Innenraumgestaltung der Villa respektierte. Die geschossweise Gliederung konnte dank neu eingeführten Brandschutzabschlüssen im Treppenhaus beibehalten werden. Entsprechend der ursprünglich repräsentativen Funktion des Erdgeschosses, sollte sich die neue Wohnung hier nach wie vor durch eine grosszügige räumliche Gliederung und eine aufwendig Detailgestaltung auszeichnen, während die Räume der beiden oberen Wohnungen einfacher ausgestaltet bleiben sollten.

Umbau- und Restaurierungsmassnahmen

Dank den gut durchdachten Grundrissen waren für den Einbau der neuen Küchen und Bäder nur wenige Eingriffe in die bestehende Raumstruktur notwendig. Die energetischen Massnahmen beschränkten sich auf die Dämmung der Kellerdecke, die Ausdämmung der Dachflächen im Kniestockbereich sowie die Dämmung der Estrichdecke. Die Fenster wurden mehrheitlich in den 1990er-Jahren ersetzt. Lediglich die bauzeitlichen Hebefenster im Gartenzimmer sollten beim Umbau erhalten und ertüchtigt werden.

Ebenfalls in den 1990er-Jahren wurden im Rahmen von Renovationsarbeiten die bauzeitlichen Wandoberflächen und Bodenbeläge teilweise ersetzt oder überstrichen. In den Räumen im Erdgeschoss sowie im Treppenhaus blieben die originalen Oberflächen und Ausstattungsele-

mente mehrheitlich erhalten. Sämtliche bauzeitlichen Holzböden in Eiche, Pitchpine und Fichte, die Klinkerböden im Eingangsbereich sowie die gebeizten und lasierten Holzoberflächen des Innenausbau wurden fachgerecht aufgefrischt. Die ursprüngliche Farbigkeit der Innenräume wurde mehrheitlich vom ursprünglichen Bestand übernommen, für einzelne Räume sowie die neuen Einbauten jedoch interpretierend angepasst.

Dank des sensiblen Nutzungs- und Gestaltungskonzepts ist es der Bauherrschaft und den Architekten gelungen, die ursprüngliche Identität der Villa in die heutige Zeit zu überführen.

UW

Bauherrschaft

Heinrich Christ und
Claudia Hefti Christ

Architektur und Bauleitung

Schoch Tavli Architekten,
Frauenfeld

Denkmalpfleger

Ueli Wepfer

Bauzeit

2015 bis 2017

Einstufung

regional

Literatur

Hanspeter Rebsamen: Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920. Band 4, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.), Zürich 1982, S. 131.

